

Nassauischer Landwirt



Anzeigen
auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung.
Druck und Verlag der
Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.
Beilage zum „Nassauer Boten.“

Erscheint Mittwochs.
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.
Anzeigenpreis 20 Pfg.
die Zeile.
Verantw. Redakteur: Dr. H. Sieber

Nr. 31.

Limburg a. d. Lahn, 14. Oktober.

1915.

Zur Bekämpfung zweier gefährlicher Speicherschädlinge.

Der Umstand, daß unser Speicher heuer leer stehen, ferner, daß man überhaupt die leeren Räume zu betreten wenig Veranlassung und Lust hat, könnte den Landwirt vergessen lassen, an eine wichtige Sache zu denken: an die Bekämpfung der gefährlichen Speicherschädlinge „weißer Kornwurm“. Gerade das Leerstehen läßt nun eine besonders tüchtige Reinigung der Speicherböden zu; Reinlichkeit und sorgfältigste Behandlung etwa vorhandener bezw. mit der Ernte wieder hinzukommender Getreide sind aber notwendig, wenn wir der genannten Schädlinge Herr werden wollen.

Der weiße Kornwurm, fälschlich auch Mehlwurm genannt, ist das Räupchen der Kornmotte, *Tineo granella*; gelblichweiß mit braunem Kopf, 7–10 mm. lang. Der 6 mm. lange mottenartige Schmetterling fliegt des Abends von Mai bis in die ersten Tage des Augusts, wo die Weibchen in Ritzen und Fugen, in Tierställen, Fenstern etc. sich aufhalten die Eier abends an Getreide, und zwar an Weizen, Gerste, Roggen und Hafer ablegen. Das aus den Eiern sich entwickelnde Räupchen frisst sich in ein Korn, verläßt es, sobald es leergefressen und spinnt das nun in Angriff genommene nächste Korn gespinnartig an die leergefressenen Körner, zwischen denen die weißen Kottügelchen festkleben. Der Schädling ist also an diesen aus 20 bis 30 Körnern bestehenden Häufchen mit den Spinnfäden leicht zu erkennen.

Ähnlich schadet der schwarze Kornwurm, — oft noch ungeheurer wie die Kornmotte*) — auch Klander, Kornkrebs oder Kornkäfer genannt. Es handelt sich um ein etwa nur 4 mm. großes Rüsselkäferchen, *Calandra granaria*, dunkelbraun bis schwarz, das wir aber nie an der Oberfläche des Getreidehaufens finden, sondern immer im Innern; meist auf der Süd-, weniger an der Nordseite, bei wärmeren, feuchteren Speichern besonders. Das Weibchen sucht die zartere Stelle des Keimlings am Getreidekorn auf und bohrt mit dem langen Rüssel ein Loch ins Sameneiweiß; dann wird ein Ei in das Loch gelegt. Eine weiße, fuhlose Larve, der Kornwurm, entwickelt sich daraus, frisst das Korn aus und verpuppt sich darin. Im Juli erscheint dann der Käfer, und bald werden wieder Eier abgelegt, sodaß noch eine zweite Generation im September erscheint. Die Überwinterung geschieht als Käfer.

Aus der Lebensweise ergibt sich die Bekämpfung. Es muß 1) auf besondere Desinfektion

aller Schlupfwinkel gesehen werden, 2) das Abtöten der im Getreide sich befindenden Schädlinge vorgenommen werden, 3) das Getreidelager von leichten, ausgehöhlten Körnern befreit werden und fleißig gewendet werden.

Man Sorge also für hohe, luftige, aber trodrene Speicher. Alle Ritzen und Fugen in Brettern und Balken sind nach gründlicher Reinigung mit Sodawasser auszukratzen und mit Kalk oder Teer zu verstopfen; denn das weiße Kornwurmräupchen verpuppt sich in den Fugen in weiße Kokons, die beim Auffinden zu zerstören sind; der schwarze Kornwurm aber überwintert als Käfer dort. Ich möchte auch das tüchtige Ausprühen des Speichers mit Kalkmilch, der pro 100 Liter 2 kg. Aequatron zugefetzt ist, empfehlen, wozu sich besonders Linsmaschinen und Obstbaumsprizen eignen. Zur Abtötung der im Getreide bereits sitzenden Schädlinge verwendet man den allerdings äußerst feuergefährlichen (! nicht rauchen, auch nicht mit Deckelpeife! kein Licht!) Schwefelkohlenstoff. Man häuft das Getreide in konische, spitze Haufen und legt obenauf mit Schwefelkohlenstoff getränkte Säcke oder Tücher. Die leichtverdunstete Flüssigkeit gibt ein schwarzes Gas ab, das infolge der Schwere allmählich nach unten sinkt und die Schädlinge tötet. Am besten wendet sich der Landwirt in dieser Angelegenheit an die zuständige landwirtschaftliche Schule.

Wenn der schwarze Kornwurm auf dem Speicher ist, so muß man besonders im Frühling und dann nochmals im Juli, weil hauptsächlich dann die Vermehrung stattfindet, öfters umschaukeln, an trockenen Tagen den Getreideboden lüften und das Getreide durch die Windsege gehen lassen.

Dem weißen Kornwurm kommt man bei, wenn man von Mai bis Juni, der Flugzeit der Kornmotte, fleißig wendet, auffliegende Motten zu töten sucht — auf hellem Hintergrunde (also schon deshalb am besten ausgetünchtem Speicher), sieht man die Motten am besten fliegen — und in dieser Zeit die Fenster schließt; nur wenn viele Motten vorhanden sind, öffnet man besser die Fenster.

Nie lasse man in finstere Winkel gefehrte Abputzreste liegen, die Brutstätte alles Ungeziefers, wie man auch neues Getreide nicht zu oder neben altes bringen soll.

Diese Maßnahmen, wie sie hier angegeben wurden, sind besonders notwendig, wenn dann das vom Heere bezw. durch Bundesratsbeschlus eingezogene Getreide an größere Sammelorte abzugeben wird. Es könnten hier nur wenige, angestechte Posten ungeheuren Schaden anrichten, da dann das gesamte lagernde Getreide angestecht wird. Dieses Getreide wird aber nicht einbezogen, damit es verderbe, sondern, daß

wir es in Zeiten der Not für die menschliche Ernährung parat haben.

Man säume nicht, die für die Getreidelagerung bestimmten Räume zu säubern, die Fugen-etc. auszuwischen, wozu jetzt, namentlich für erstere Arbeit, am besten Gelegenheit ist.

Brombeeren (*Rubus fruticosus*).

Mehr noch als die wildwachsend gepflückten sind die im Feld- und Kleingartenbau geernteten Brombeerenfrüchte speisewirtschaftlich außerordentlich wertvolle und auch für den Rohgenuss sehr beliebte Beerenfrüchte, und wo immer Beerenobstkulturen mit dem Zwecke rationeller Nutzung unterhalten werden, ist der Brombeerstrauch sicher einer der dankbarsten und wirtschaftlich einträglichsten Fruchtträger. Sie sind heute in den verschiedensten Sorten vorhanden, die mit Rücksicht auf ihre Reifezeit charakteristische Beeren des Herbstes darstellen und zu dieser Zeit eine besondere speisewirtschaftliche Bevorzugung genießen, und daß sie als gewerbliche Handelsfrüchte ziemlich hoch bezahlt werden müssen. Von gelber, brauner oder auch tiefschwarzer Farbe, ist den Brombeeren ein feiner, weiniger und erfrischender Geschmack eigen, wie man ihn mit gleich wirksamer aromatischer Würze wohl bei keiner anderen Beerenfrucht vorfindet. — Dem Wuche nach unterscheidet man die Brombeeren in solche staudenartig-aufrechtwachsenden und solche kletternden und schlingenden Charakters; letztere Eigenschaft bietet die Möglichkeit, Brombeerpflanzen insbesondere zur Bekleidung von alten Gemäuer, abgestorbenen Baumteilen und zur Bepflanzung von Spalieren und Laubengängen zu verwenden, wobei sie dann nicht nur einen wirtschaftlich-praktischen sondern auch einen landschaftlich-ästhetischen Zweck erfüllen. Im sonstigen Kleingartenbau sind indessen die rankenlosen Sorten den schlingenden aus kulturtechnischen Gründen vorzuziehen, da das langrutige Gezweig der letzteren räumlich viel Platz beansprucht, dadurch die Bewegungsfreiheit behindert und schließlich auch das bequeme Pflücken der Beeren unliebsam beeinträchtigt. — Wie bei allen beerenfließigen Obstfrüchten ist auch bei den Brombeeren namentlich darauf zu achten, daß sie stets mit kräftigem Jungholz bestanden sind, da nur dieses den nächstjährigen Ertrag gewährleistet. Das einmal getragene Holz muß also alljährlich im Herbst bezw. im Laufe des Winters entfernt werden, damit die Pflanzen dauernd bei guter Treibkraft bleiben. Unter den Sorten schlingenden Wuchses ist die dünnzweigige amerikanische Züchtung *Lucretia* wohl die bevorzugteste; sie besitzt eine außergewöhnliche Fruchtbarkeit und zeitig sehr große wohlschmeckende Beeren, auch treibt sie nicht, wie die meisten anderen Sorten, so viele lästigen

*) In manchen Jahren, auf ungeeigneten Kornböden und bei mangelnder Aufsicht bleibt kaum ein Korn unversehrt, und ist zu bestimmter Zeit der ganze Haufen „beweglich“

Wurzelschöffe. Für die Nachzucht ist dieser Umstand aber weniger von Vorteil, da sie nur durch Stecklinge vorgenommen werden kann. — Ferner ist empfehlenswert die Sorte „Eisberg“.

Die kraftvollen und sich selbst tragenden, bis zu 2 Meter langen Ruten bedecken sich im zweiten Jahre mit überreicher Fülle weißfleischiger und köstlich schmeckender Früchte. In jüngeren Jahren zwar etwas tragfaul, nimmt mit dem Alter jedoch die Fruchtbarkeit augenscheinlich zu, sodass die Be- laubung nicht selten unter den Fruchtständen völ- lig verschwindet. Erprobt sind weiter „Dorchester“ mit im August reisenden länglichen, schwarzen Be- ren, sowie die mit großer Fleischfestigkeit ausge- zeichnete und sich deshalb vorzüglich für Trans- portwege eignende „Rathbun“, deren schwarze Früchte eine delikate Zungenschmelze besitzen und als eine der frühesten reifen. Auch die fast stachel- lose „New Mans Thorley“ erweist sich mit ihren großfrüchtigen schwachhaften Beeren großer Belieb- heit. Die spätreisendsten Sorten sind „Stones Hardy“ und „Western Triumph“, diese liefern auch dann noch reiche Ernten, wenn die übrigen Sorten hierin längst erschöpft sind. —

Wie so mancher Fortschritt in der Obstkultur, ist auch die rationelle Nachzucht wirtschaftlich brauchbarer Brombeersorten in ersten Linie den Amerikanern zu verdanken. Sie haben es auch fertig gebracht, aus der Verbindung von Sim- u. Brombeeren ein Kreuzungsprodukt zu schaffen, das sich heute allgemeiner Wertschätzung erfreut und unter dem Namen „Himbeer-Brombeere“ die richtige Ursprungsbezeichnung findet. Die be- kannteste Frucht dieser Art ist die Sorte „Lonzan- berrn“. Von ungemein kräftigem Wuchse sind die starken und rotrotindig gefleckten, besonders kraftvoll belaubten Ruten mit einem außergewöhn- lich reichen Fruchtstand besetzt, der in seiner schokoladenbraunen Farbe ein ebenso marktschönes Aussehen hat, als in der Sättigkeit der Beeren unübertroffen ist. Eine gleichwertige englische Züchtung ist die noch nehere Sorte „The Mahdi“; ihre violettfarbenen Beeren besitzen eine feine Würze und erscheinen in dichtstehenden Fruchtständen, besitzen außerdem eine eigenartige Süße und sind ziemlich früh reifend. — Um die Brombeerfrüchte wirtschaftlich möglichst ergiebig u. zweckmäßig verwenden zu können, sollten sie für den eigenen Hausgebrauch nie früher als nach eingetre- tener Hochreife geerntet werden; ihr Aroma ist na- turgemäß dann am kräftigsten ausgebildet, wenn sie beim Pflücken sozusagen in ihrem eigenen Saft schwimmen. Für die Verkaufsfrüchte darf man in- dessen diesen Zeitpunkt nicht abwarten, da die Früchte dann transportunfähig und schlecht ver- käuflich sein würden. —

Im übrigen sind die Brombeeren als Garten- sträucher durchaus nicht anspruchsvoll. Sie lieben zwar einen kulturkräftigen und wasserreichen da- bei geschützt und frei der Sonne ausgelegten Standplatz, gedeihen aber auch noch willig da, wo diese Kulturvoraussetzung aus irgend welchen Gründen nicht erfüllt werden können. Um den Wurzelschößigen Sorten das allzuweite Entfernen der Ausläufer von der Stammpflanze zu verhin- dern, empfiehlt sich die Praxis, letztere rechtzeitig mittels Spatens zu umpflanzen und damit die Aus- dehnungsluft über gewollte Grenzen hinaus zu verhindern. Emil Dienapp—Hamburg.

Ueber Ruzöl.

Die Walnusernte fällt dieses Jahr fast überall sehr reich aus. Die Ernte hat bereits begonnen und die Nüsse sind sehr begehrt. Händler und Private zahlen je nach Größe 25 bis 30 Mark für den Zentner; in Friedenszeiten war der Durch- schnittspreis für Nüsse frisch vom Baum 20 Mark. Die starke Nachfrage, sowie der hohe Preis werden bedingt durch die Knappheit an Speiseöl. Die Walnuss liefert ein sehr feines Speiseöl, was in vielen Gegenden infolge des Mangels an Nuss- bäumen unbekannt ist. Im Rheingau ist Ruzöl nichts Seltenes, in früheren Jahren konnte man solches öfters bei den Winzern kaufen. Vor meh- reren Jahren kostete 1/2 Liter (= 1 Schoppen) 1 Mark, in den letzten Jahren 1,50 Mark.

Die Behandlung der Nüsse für die Delbereitung ist folgende: Nach der Ernte wird die äußere grüne Schale entfernt und die Nüsse werden auf einem

lustigen Speicher in dünner Lage zum Trocknen ausgebreitet. (Im Rheingau hat man besondere Nusspeicher, deren Böden aus Ratten mit 1 Ztm. Luftzwischenraum hergestellt sind.) Während die- ser Zeit werden die Nüsse alle paar Tage mit einem Rechen oder Reiserbesen durcheinander ge- rührt (gewendet). Sind die Nüsse gut trocken, was nach 6—8 Wochen der Fall ist, so werden sie ge- kernt, in lustigen Säcken nochmals nachgetrocknet und dann dem Delmüller zum Delschlagen ge- bracht.

Rentabilitätsberechnung: Aus 1 Zentner frischer Nüsse erhält man durchschnittlich 66 Pfund Nüsse, diese ergeben 24 Pfund trockene Kerne und diese letzteren liefern 6 1/2 Liter Del. Der Delmüller be- kommt für das Delschlagen für jedes Pfund Kerne 5 Pfennige und behält die Nusskuchen, welche ein wertvolles Viehfutter darstellen. Das Nuzöl wird in großen Krügen oder großen Flaschen lose ver- korkt stehend aufbewahrt; jedem Gefäß werden einige Körner Salz zugegeben. Nachdem sich das Del geklärt hat, wird es auf Flaschen abgefüllt, die ebenfalls lose verkorkt stehend aufbewahrt werden müssen.

Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling, Geisenheim a. Rh.

Landwirtschaft.

Futterbau. Eine der wichtigsten Aufgaben kommt naturgemäß dem Feldbau zu, um im Laufe des Jahres nach Möglichkeit noch diejenigen Pflan- zenmassen zu erzeugen, welche zur Sicherung des Wirtschaftsbetriebes und zur Erhaltung des Vieh- bestandes erforderlich sind. Bei der Verlustgefahr, der neue Aussaaten in trockener Zeit ausgekehrt sind, wird dabei die Billigkeit der Aussaat beson- ders berücksichtigt werden müssen. Was zunächst den für Massenerzeugung so wichtigen Hackfrucht- bau betrifft, so ist zu hoffen, daß die starken Kar- toffelbau treibenden Güter auch in der Futter- gewinnung gesichert sein werden, wie es in keinem trockenen Jahre der Fall ist. Die Kartoffel zeigt dann ihre großartige Leistungsfähigkeit, wie sie ja infolge der Hungerjahre 1870/71 überhaupt erst eine größere Beachtung in Deutschland gefunden hat. Ein wichtige Hackfrucht, besonders für milde Bodenarten, ist die Wasserrübe, Brachrübe oder Stoppelrübe, wovon jene gegenwärtig noch passende Aussaatzeit hat, die letztere möglichst bald nach dem Umbrechen der Stoppel ausgekehrt werden muß. Die Brachrübe, kräftiges Land in 40 bis 50 Ztm. Reihenabstand gepflanzt und auf 25 bis 36 Ztm. Entfernung verzogen, kann durch reiche Düngung und Gadarbeit zu erheblichen Erträgen gebracht werden und die Herbst- und Winterfütterung bis Neujahr ganz wesentlich unterstützen. Die Un- kosten für den Samen (2 Mkg. auf 1 Hektar, 100 Mkg. englische Turnips 170 M — 3,40 M für 1 Hektar) sind als mäßig zu bezeichnen. Stoppel- rüben erfordern bei stärkerer, breitzwärtiger Saat 3 Mkg., also bei einem Preise von 120 M pro 100 Mkg. 3,60 M Unkosten auf 1 Hektar und geben nur den halben Ertrag wie die Brachrüben; sie werden in diesem Jahre namentlich in wärmeren Gegen- den und bei der frühen Ernte des Getreides eben- falls vielfach in Frage kommen müssen. Unter den Gemengsaaten ist für leichten Boden zur Herbst- und nachfolgenden Frühjahrnutzung Johannis- roggem mit zottiger Wicke zu baldiger Aussaat sehr zu empfehlen; leider ist der Samen der zottigen Wicke zur Zeit in hohem Preise.

Stickstoffdüngung im Herbst wird oft für überflüssig gehalten, aber das ist sehr falsch. Sie ist unerlässlich. Sie kann heute auch ohne Sorge durch das schwefelsaure Ammoniak erfolgen, weil dasselbe vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht. Das schwefelsaure Ammoniak fördert ein schnelleres und üppigeres Wachstum der Wurzeln, Blätter und Bestockungstrieb und befähigt dadurch die kleinen Pflanzen, den verschiedenen Schädlingen (Frit- fliegen, Sämeden, Drahtwürmern, der grauen Made usw.) schnellstens „aus dem Gasse zu wach- sen“ und den Unbilden des Winters und dem „Auf- giehen“ durch den Frost erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Ferner bedingt das schwefel-

saure Ammoniak eine hinlänglich dichte und nicht mastige Blattentwicklung, so daß sich die schützende Schneedecke hinter den schon horstartig bestockten Pflänzchen verfangen kann und nicht jeder Nordost- stich den kahlen Erdboden trifft, auf welchem spärlich die kümmerlichen, soeben erst aufgegangenen Keim- lingspflänzchen stehen. Der Wechsel von Tauwetter und Kahlfröst kann dann nichts mehr schaden. Auch fördert das schwefelsaure Ammoniak in den meisten Fällen im Herbst schon die Bildung der Lehren- anlage am Grunde der drahtigen Bestockungstrieb, und die Bestände, welche durch ihre den Boden so- eben schließende Blattentwicklung die außerordent- lich wertvolle Winterfeuchtigkeit im Frühjahr in viel größerer Menge für sich zurückhalten, im Wett- rennen um den Höchstertrag allen anderen Feldern um ein starkes Stück vorausbringt. Dann fördert das schwefelsaure Ammoniak auch bei zu knapp ge- wordener Wachstumszeit vor Beginn des Winters das Wachstum noch hinreichend und bringt die Saaten gut durch den Winter. Endlich ist das schwefelsaure Ammoniak das sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdüngemittel mit dem höchsten Stickstoffgehalt (gewährleistet mindestens 20,6%) und von stets leichter und gleichmäßiger Streu- barkeit.

Milchwirtschaft.

Die Milchergiebigkeit der verschiedenen Rassen ist sehr verschieden und kann sie durch korrekte Zucht noch vermehrt werden. An der Spitze stehen wohl die Holländer und Ostfriesen, die es auf eine Milchmenge von 3000—3500 Liter pro Jahr bringen. Die Ostfriesen werden daher auch für die Milchwirtschaften der Industriegebiete sehr geschätzt und beinahe in jedem Jahre erstklas- sige Zuchtbullen eingeführt. Dieselben stellen sich heute auf 1400—1500 Mark. Die Wilstermarscher, die es auf eine Leistungsfähigkeit von 4000 Liter bringen sollen, lassen in anderen Gegenden stark nach. Im übrigen rechnet man auf Oldenburger 3200, Breitenburger 3000, Angeler 3000, Schwyzer 2700, Binzgauer 2400, Simmentaler 2500, Frei- burger und Bogelsberger 2000 Liter Milch. Es genügt aber nicht eine gute Kuh einer guten Rasse einzustellen, sie muß auch danach behandelt werden, sonst läßt der Milchertag sofort nach.

Zucht auf Milchertag. Die Milchbauern beklagen sich in letzter Zeit sehr darüber, daß mehr auf Form als auf Milchertag gezüchtet wird. Man kann das verstehen, wenn man bedenkt, daß auf Ausstellungen nur die Form berücksichtigt wird und daher die schönstgebauten Tiere die Preise fort- holen. Für den Milchbauer ist es viel wichtiger, ob ein Zuchttier von einer besonders guten Milch- kuh abstammt, als daß sein Vater so und so viel Preise gemacht hat.

Kostige Milchgefäße üben auf Milch und Butter einen sehr schädlichen Einfluß aus. Milch und Butter werden stark eisenhaltig und neh- men einen unangenehmen Salzgeschmack an. Be- sonders längeres Stehen in solchen Gefäßen schäd- igt den Geschmack und damit den Verkaufswert sehr.

Rühe, die wenig Milch geben, sollen im allgemeinen bessere, heißt hier, fettere Milch geben. Das ist meistens aber nicht der Fall, wenig- stens nicht im Rahmen der gleichen Rasse. Daß das Höhenvieh fettreichere Milch gibt, liegt an der Ernährung.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Eine gute Herbstarbeit. Aus der Praxis wird uns geschrieben, man solle im Herbst alle Reben, welche nicht tragen, einfach am Boden abschneiden und dieselben durch dankbar tragende ersetzen, indem man Schluchten hinüberziehe. Sollte man vergessen haben, im Frühjahr und Sommer schon Reben hierzu vorzubereiten, so solle man schönes Stedholz von guten Reben schneiden, dies sofort einstecken und so den Ertrag verbes- sern. Faule Stöcke trügen auch in den besten Jahren nichts ordentliches. Wir bringen diese Anregung gerne, sie deckt sich mit unseren letzten Notizen über Zuchtwahl ja vollständig. Wir machen aber noch darauf aufmerksam, daß gute, reichtragende Reben auch den Boden mehr ausziehen als faule Reben und daher kräftig gedüngt werden müssen.

Eine Vollendung mit Thomasmehl, Kainit und schwefelsaurem Ammoniak macht sich auch hier reich belohnt.

Herbstschnitt des Weinstockes. Wenn der Herbstschnitt des Weinstockes erfolgt, muß auch eine ganz gründliche Reinigung des ganzen Stockes vorgenommen werden.

Unregelmäßige Fächerform als Hausbekleidung. Die unregelmäßige Fächerform hat sich als Hausbekleidung sehr bewährt, besonders wenn es sich darum handelt, große Wandflächen zu bekleiden.

Beerenweine verderben vielfach, weil die dazu verwandten Beeren zu lange abgepflückt waren und sich bereits schädliche Säure oder Pilzwucherungen gebildet hatten.

Korbflaschen sind zum Vergären von Beerenweinen sehr beliebt, und das mit Recht, denn sie sind billig und praktisch.

Neue Weine sollen nicht in stark eingebraunte Fässer abgelassen werden, denn sie gären hier sehr schlecht und müssen oft ganz abgelassen oder mit Zucker zur Gärung gebracht werden.

Obst- und Gartenbau.

Verpackung der Obstbäume. Jeder Landwirt und Obstbauer, der von auswärts (aus Baumschulen) Obstbäumchen bezieht, sollte hieran die Bedingung knüpfen, daß wenigstens die Wurzeln derselben in feuchtes Moos gepackt sein sollen.

Aufbewahrung der Endivien im Winter. Es wurde mir schon öfters geflagt: „Meine Endivien reifen zu manchen Zeiten nicht aus, und wenn ich sie in den Keller einschlug, faulten sie.“

nimmt. So hält sich die gelbe Endivie frisch, und die grüne wird hübsch gelb. Natürlich gebunden müssen die Säupter sein.

Der Schnittlauch. Mir haben oft Hausfrauen geklagt, ihr Schnittlauch im Garten sei trotz aller Pflege eingegangen. Meistens stellte sich heraus, daß sie zu wenig gepflanzt und darum zu viel und zu stark an ihrem einzigen Stod oder an ihren zwei Stöcken herumgeschnitten hatten.

Vieh- und Geflügelzucht.

Strecken der Futtermittel. Es sollte sämtliches Raufutter, alles Gras und Heu nur zu Häcksel geschnitten verfüttert werden, nur mit großen Anteilen von Strohhäcksel, Spreu, Kapschoten und dergleichen vermengt, vorgelegt zu werden.

Windkollik und Wurmkolik der Pferde. Nahrungsmittel, welche in den Magen gebracht, durch rasche Gärung plötzlich eine große Menge Gas erzeugen, veranlassen Windkollik.

vierstachelige Ballisadenwurm (Strongylus tetracanthus), der im Blind- und Mastdarm sich aufhält, und manche andere Arten. Im Pferdekörper sind bei der Wurmkolik häufig 120 bis 200 Würmer vorhanden, in manchen Fällen will man wohl 900 Stück gezählt haben.

Bienezucht.

Lufterneuerung im Bienenstock. Zur Lufterneuerung ist das obere Flugloch von großer Bedeutung, weil es einen Luftdurchzug ermöglicht.

Wachspollen. Bei den hohen Wachspreisen mehren sich die Klagen über die Fälschung des Wachses. Zur Prüfung wird folgendes Verfahren empfohlen.

Fischzucht.

Fischpflege in Bächen. Wenn man von Fischzucht spricht, so denkt man fast ausschließlich an die Teichwirtschaft. Sie kommt ja auch in erster Linie als Zucht in Frage, aber wenn die Bäche u. Flüsse besser gepflegt würden, könnten sie aber auch ganz andere Resultate bringen.

Für die Küche.

Apfelpudding. Eine geschmierte Form wird mit Äpfeln, die man geschält u. in Scheiben geschnitten hat, ausgelegt, etwa 3/4 voll.

Sollundersuppe. Butaten 3/4 Liter Wasser, 1/2 Liter Sollunderjast, 50 Gr. Zucker etwas Zimmt, 50 Gr. Sago. Man kocht den Sollunder

gang weicht streicht ihn durch ein Sieb, vermischt ihn mit Wasser und Zucker, läßt beides aufkochen, gibt den Sago hinein und kocht die Suppe ganz langsam weiter bis der Sago klar ist. Die Suppe kann warm oder kalt gegessen werden (Norddeutsch).

Apfelreis. Man nimmt ein Pfund Apfel, schält sie, entfernt das Kerngehäuse, schneidet sie in Scheiben, zudert sie und stellt sie zugedeckt zur Seite. Dann kocht man Apfelschalen und Kerne in einem Liter Wasser 1/2 Stunde und gießt das Wasser durch einen Sieber. 1/2 Pfund Bruchreis wird mit kaltem Wasser aufgesetzt, wenn es kocht, wird es abgeseigt, nochmals mit kaltem Wasser, das man bis zum Kochen kommen läßt, bedeckt, wieder abgeseigt, dann rührt man das Apfelwasser, die Äpfel und eine Prise Salz darunter, läßt es 10 Minuten kochen, stellt es in die Kochkiste.

Beim Anrichten gibt man Zucker und Zimmt darüber.

Kartoffelmarktbericht

vom 11. Oktober 1915 von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57. Inländische Märkte.

Kartoffelpreise nach Angaben der Kartoffelhändler in Wagenladungen von 10 000 Kg. in Mark für 50 Kg.

Berlin: Rote Daber 3.60-4, Magnum bonum 3.60-4, Wohltmann 3.25-3.50, Silesia und andere runde weiße Speisefkartoffeln 3.25-3.75. Sempelsburg: Rote Daber 2.75, Andere rote Sorten 2.70, Magnum bonum 3, Weiße runde 2.70; Gelbfleischige: Industrie: 2.80; Futter- und Brennware: Rote Daber 2.50, Andere rote Sorten 2.50, Weiße Sorten 2.35, per Prozent Stärke gezahlt 14-14 1/2 Pfg. Stettin: Rote Daber 3.50, Andere rote Sorten 3.30, Magnum bonum 3.60, Weiße runde 3.20, Posen: Rote Daber 3.35, Andere rote Sorten 3.30, Magnum bonum 3.45, Weiße runde 3.30; Futter- und Brennware: Rote Daber 2.65, Andere rote Sorten 2.65, weiße Sorten 2.65, per Prozent Stärke gezahlt 15 1/2 Pfennig. Verna: Rote Daber 2.75-3.00, Magnum bonum 2.75, Wohltmann 2.75; Futter- und Brennware: Roter Daber 2.00-2.50, Friedeberg R.-W.: Rote Daber 3.00-3.10, Schwiebus: Rote Daber 3.00, Andere rote Sorten 2.90, Magnum bonum 2.90, Weiße runde 2.80. Perleberg: Magnum bonum 3.00; Futter- und Brennware: Per Prozent Stärke gezahlt 15 Pfennig. Breslau: Rote Daber 2.80-3.20, Andere rote Sorten 2.80-3.20, Magnum bonum 2.80-3.40, Weiße runde 2.80-3.20; Futter- und Brennware: Rote Sorten außer Daber 2.60-2.80 per Prozent Stärke gezahlt 14 1/2-15 1/2 Pfennig. Kreuzburg D.-S.: Rote Daber 3.50, Andere rote Sorten 3.30-3.50, Magnum bonum 3.50-3.70, Weiße runde 3.30-3.50, Gelbfleischige: Blaue 3.30-3.50. Diegnitz: Rote Sorten außer Daber 3.00 bis 3.50, Magnum bonum 3.00-3.50, Weiße runde 3.00-3.30. Reiffe: Speisefkartoffeln 3.00-3.50; Futter- und Brennware: Rote Daber 2.75, Andere rote Sorten 2.75, Weiße Sorten 2.75 per Prozent Stärke gezahlt 15 Pfennig. Salzwedel: Rote Daber 3.25, Andere rote Sorten 3.10, Magnum bonum 3.25, Weiße runde 3.10; Gelbfleischige:

Industrie 3.30; Futter- und Brennware: Rote Sorten außer Daber 2.85, Altona: Magnum bonum 3.00; Gelbfleischige: Speisefkartoffeln 5.00. München: Magnum bonum 3.60; Gelbfleischige: Weiße 3.60.

Marktbericht über Kartoffeln

von Wilhelm Schifan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung.

Vom 3. bis 10. Oktober.

In Erwartung der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Kartoffelgeschäftes für die minderbemittelte Bevölkerung verhielten sich in der Berichtswochen sowohl Produzenten wie Konsumenten abwartend. Die Umsätze des Großhandels beschränkten sich auf Verkäufe an Behörden, Stadtverwaltungen und Gewerkschaften, welche gleichwohl mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit, an die Eindeckung ihres Winterbedarfes herangingen. Die Verladungen wurden teilweise durch Waggonmangel, teilsweise durch Niederschläge, welche die Verladungen hinderten, gestört.

Die Ernte im Osten ist nunmehr flott im Gange. Das Ergebnis bestätigt in den meisten Fällen die großen Erwartungen, die an die diesjährige Kartoffelernte gestellt wurden, nur scheint es, als ob die Kartoffeln in leichteren Bodenlagen, in denen die Knollen, infolge der Trockenheit der ersten Sommermonate in ihrer ersten Entwicklung zurückgeblieben sind und sich nicht mehr voll erholen konnten, nicht denjenigen Rekordtrag geben, der ursprünglich erwartet wurde.

Stark gefragt waren Fabrikkartoffeln und Futterkartoffeln.

Zu notieren: Speisefkartoffeln: Weiße Sorten: Märker, Imperator Silesia: 3-3.20 M, Rote Sorten: Wohltmann, Bismark: 3-3.20 M, Magnum bonumsorten: Magnum bonum, Ella, Kaiserfrone, Uptodates: 3.10-3.20 M, Unfortierte Kartoffeln, wie sie der Acker gibt 2.60-2.80 M.

Die Preise verstehen sich per 50 Kg. in Waggonladungen von 10 000 Kg. parität Breslau.

Kurzer Getreide- Wochenbericht

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Oktober 1915.

Nachdem der Bundesrat unter dem 2. Oktober der Reichsgetreidestelle die Befugnis erteilt hat, Brotgetreide zu Futterzwecken verschrotten zu lassen, hat der Aufsichtsrat der R. G. am 4. Okt. beschlossen, aus den der R. G. gehörenden Beständen zunächst bis zu 300 000 Tonnen für Futterzwecke verschrotten zu lassen. Diese Menge soll in erster Linie für die Fütterung von Milchvieh und mastreifen Schweinen verwendet und den Kommunalverbänden zur weiteren Verteilung übermittlelt werden. Das Futterschrot soll frachtfrei Empfangsstation des Kommunalverbandes zu 30 Mark für den dz. ohne Sack abgegeben werden. Es soll mit Eosin gefärbt werden, um dadurch Umgehungen zu erschweren. Die schon seit längerer Zeit in Aussicht stehende Regelung der Kartoffelversorgung ist nunmehr durch den Bundesrat am 9. Oktober erfolgt. Darnach wird eine Reichskartoffelstelle mit einer behördlichen Verwaltungsabteilung und einer kaufmännisch geleiteten Geschäftsabtei-

lung nach dem Vorbilde der Reichsgetreidestelle errichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. Insofern die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig beschafft sind oder zu angemessenen Preisen beschafft werden können, meldet der Kommunalverband den Fehlbetrag bei der Reichskartoffelstelle an. Diese deckt den angemeldeten Bedarf zu bestimmten Grundpreisen, die nach Bezirken festgesetzt sind und sich zwischen 55 und 61 M für die Lo. oder zwischen 2.75 und 3.05 M für den Zentner loco Eisenbahnverhandlungsstation bewegen, freihändig. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang. Soweit die freihändige Deckung nach diesen Preisen nicht möglich ist, werden die angeforderten Mengen auf die Produktionskreise zur Lieferung umgelegt. Doch sollten an dieser Umlage nur die Betriebe mit mehr als 10 Hektar Kartoffelanbaufläche beteiligt sein. Diese Betriebe sind verpflichtet 10 Prozent ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten. Da eine solche Anbaufläche nur auf größeren Gütern von etwa 100 Hektar und darüber sich findet, ist der gesamte bäuerliche Besitz von der Zwangslieferung ausgeschlossen. Die Betriebe mit 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche und darüber haben nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 12. Juni 1907 eine Kartoffelanbaufläche von 667 698 Hektar oder 21 Prozent der gesamten Kartoffelernte. Würde man den durchschnittlichen Kartoffelertrag auf dieser Fläche zu 15 Lo. pro Hektar oder zu 75 Zentner pro Morgen rechnen, so würde die Ernte 10 Millionen Lo. betragen und demgemäß durch die Bekanntmachung des Bundesrats 1 Million Lo. Kartoffeln als Notreserve beschlagnahmt sein. Hinsichtlich dieser Mengen ist die Enteignungsbefugnis gegeben. Der Enteignungspreis wird unter Berücksichtigung der Güte u. Wertbarkeit der Kartoffel bestimmt, doch darf er die obigen Grundpreise nicht übersteigen. Bei Enteignungen nach dem 31. Dezember 1915 kann neben dem Enteignungspreis eine Verwahrungsgebühr gewährt werden. Die Reichskartoffelstelle gibt Bezugsscheine an die Bedarfskommunalverbände aus, auf Grund deren diese ihren Bedarf aus den festgelegten Kartoffelmengen durch Erwerb decken können. Man wird nun die weitere Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt abwarten müssen. Die Kartoffelernte selbst ist jedenfalls eine so große, daß der Bedarf an Speisefkartoffeln durch die einheimische Ernte nicht nur reichlich, sondern auch zu mäßigem Preise gedeckt werden könnte. Für prima Mais ist 800-810 M zu notieren. In Gerste lag ein Angebot in rumänischer Futtergerste, in Duisburg disponibel zum Preise von 830 M vor. Es notieren: ausländische Mele 535 bis 540 M (mit Sack), Weizenkleie 530-540 M, grobe Weizenkleie in Antwerpen disponibel 520 M ab Antwerpen, Gerstenkleie 550-580 M, Reis kleie 330-340 M, R-Zutter 460 M, Kofoskuchen 660 bis 670 M, Rapskuchen 560 M, Palmkernmehl 640 bis 650 M, Erdnußkleie 330-340 M, Fischmehl 530-540 M, Saferkleie 370-375 M, Baumwollsaat-Kuchenmehl (23-24 Prozent B. und F.) 580 Mark (mit Sack), Reiskartoffelmehl 14-15 Prozent 610 M, Magdeburg, Eichorienbroden 410 M Magdeburg.

Mauver und 9101 **Bau-Hilfsarbeiter** für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sof. gesucht. **Baustelle: Grube Ferdinand, b. Fernthal (Westerm.).** **Bangehäft Knoppe, Neuwied.**

Rußbaumstämme und 60 mm starke Bohlen kauft zu den allerhöchsten Preisen. **A. Schnatz, Stuhlfabrik, Diez. 9187**

Haustierer, Händler und andere Personen in jedem Ort gesucht zum Verkauf eines gangbaren Artikels bei hoher Provision. **Anmeldungen unter 9160 an die Geschäftsstelle d. Bl.**

Ein fleißiger Junge von 15 bis 16 Jahren zum **Milchfahren** gesucht. 9175 **Philipp Landsrath, Hof Wintersberg bei Bad Ems.**

Friseur-Gehilfe bei hohem Lohn sofort gesucht. **Franz Schmidt, 9090 Limburg.**

Ein **Mehrgeselle** gesucht. 9187 **Georg Fischer, Mehrgerei.**

Junger Bädergeselle und ein **Lehrling** gegen Vergütung gesucht von 9179 **M. J. Schauben, Oberlahnstein.**

Mehrgerbursche gesucht von 9044 **Mehrgerei Gensler, Frankfurterstraße.**

Junges sauberes **Mädchen** für leichte Arbeit gesucht. **Mäh. Exp. d. Bl. 9188**

Braves, tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht. **Mäh. Exp. 9159**

Ein braves, fleißiges **Mädchen** zu sofortigem Eintritt gesucht. **9148 Zu erfragen Exped.**

2 Bonnb. flotte Gänger u. Wagen u. Geschirre wegen Einberufung billig zu verkaufen. **J. Ballenda, Limburg, Unt. Schied.**

Dr. Dralle's Birkenwasser verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. **Generaldepot für Limburg und Umgebung: Parfümerie Jos. Müller, Limburg.**

Lehrling mit Einjähr.-Zeugnis für **Bankgeschäft** in der Nähe Koblenz zum sofortigen Eintritt gesucht. **Offerten unter 9162 an die Expedition d. Bl.**